

Die angebliche deutsche Antwort.

Englische Mitteilungen.

London, 6. Juli. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph“ glaubt den Inhalt der deutschen Antwortnote an Frankreich über den Sicherheitspakt vorzutragen zu können.

Die Note soll vor allem den Wunsch ausdrücken, die Verhandlungen fortzusetzen. Schließlich drückt die deutsche Antwort den Wunsch aus, der Sicherheitspakt und alle mit ihm verbundenen Fragen sollen auf einer internationalen Konferenz festgelegt werden. Deutschland würde es jedoch vorziehen, wenn ein solcher Vorschlag nicht von Berlin, sondern von Paris aus ausginge. Hinsichtlich der Schiedsgerichtsverträge mit Polen und der Fischschonzone hebt die deutsche Note hervor, Deutschlands früherer Vorschlag wäre unter der Voraussetzung gemacht worden, daß Deutschland kein Mitglied des Völkerbundes sei. Wenn Deutschland dem Bündnis Frankreichs nachgehen will, dem Völkerbunde beitreten, würde diese Frage ein ganz anderes Gesicht bekommen. Deutschlands Beziehungen zu seinen alliierten Nachbarn würden dann nämlich nach der Verfassung des Völkerbundes zu regeln sein. Die deutsche Note werde also andeuten, daß Deutschlands Völkerbundesmitgliedschaft eine Schiedsgerichtsabmachung mit Polen und der Fischschonzone unter Berücksichtigung der Garantien in sich schließt.

Auf diese Weise werde die Note nicht zu ihrem ursprünglichen Angebot zurückkehren, sondern zu verbindlichen, das französische Truppen selbständig durch deutsches Gebiet marschieren.

Die Note soll ferner auch auf den Widerspruch zwischen den Erklärungen Chamberlains im Unterhaus und der Mitteilung Briand hinweisen. Berlin faße die Sache so auf, als wüßte Chamberlain im Unterhaus von allen den Delimitations- und Grenzfragen, während Briand offenbar Frankreich handlungsfreiheit zu erlangen hoffe.

Die Mitteilung des „Daily Telegraph“ beruht selbstverständlich nur auf Kombinationen, verlangt vielleicht durch gelegentliche Neuierungen politischer Persönlichkeiten und das Bild, das die Regierung nachstehende Presse entwirft. Ein Kabinettsrat über den Inhalt der deutschen Antwortnote hat bisher noch nicht stattgefunden. Es kam daher bestenfalls zu unverbindlicher Entwürfen des zuständigen Amtes vorliegen.

Daß die deutsche Regierung die Fortsetzung der Verhandlungen wünscht und eine Konferenz für geeigneter hält, als einen Austausch diplomatischer Noten, ist oft genug geäußert worden. Man darf auch annehmen, daß unsere Eintritt in den Völkerbund von dem Charakter des Schiedsgerichtes abhängen würde. Der in dem von uns demgegenüber geschlagenen Schiedsgerichtsverträgen mit Polen und der Fischschonzone ins Auge gefaßt war. Ob wir freilich schon jetzt die Erklärung abzugeben geneigt sind, daß wir dem Völkerbunde die Bestimmung des Schiedsgerichtes einräumen, ist wenig wahrscheinlich.

Die entscheidende Frage wird ganz richtig von „Daily Telegraph“ getrennt. Die weiteren Verhandlungen über den Sicherheitspakt stehen und fallen mit der Entscheidung über die französischen Ansprüche, auf eigenen Entschluß Truppen über die deutsche Grenze marschieren zu lassen. Chamberlain hat im Unterhaus Erklärungen abgegeben, die die Weisung enthalten, die deutsche Antwort in vollem Widerspruch zu stehen. Die deutsche Antwort geht absichtlich um diese Meinungsverschiedenheit herum, schafft sie aber dadurch nicht aus der Welt. Um überhaupt zu den französischen Anfragen Stellung nehmen zu können, müssen wir selbstverständlich erst Klarheit über diesen Standpunkt haben. Die bekanntlich London und Paris betreffend in der Sache nicht übereinstimmenden Meinungen haben, ist es durchaus möglich, daß alle weiteren Meinungsänderungen überflüssig werden, wenn zwischen England und Frankreich eine Verständigung nicht erzielt wird. Sollen wir also mit unseren übrigen Sorgen zunächst zurück.

Bevorstehender Kabinettsrat in Berlin.

Reichsminister Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann kehren am Montag in den späten Nachmittagsstunden nach Berlin zurück. Trotz der wichtigen Entscheidungen, die die Reichsregierung zu treffen hat, wurde am Montag keine Kabinettsitzung einberufen. Es ist zu erwarten, daß das Kabinet heute zu einer Beratung zusammentritt, in der der Reichsminister auch die komplizierten Fragen des Finanzausgleichs mit den deutschen Ländern zur Sprache bringen wird.

Der Auslieferung und auswärtige Angelegenheiten für Mittwoch übersehen werden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die wichtige Beratung der Note der Hofkammerkonferenz über die Auffassungen. Es ist zu erwarten, daß auch nochmals die Frage der Behandlung der Antwortnote zur Ratfrage zur Sprache kommen wird.

Die deutsche Studentenschaft gegen das Moskauer Urteil.

Berlin, 6. Juli. Der Vorstand der deutschen Studentenschaft hat nach Bekanntwerden des Moskauer Urteils folgenden Schreiben an die Reichsregierung gerichtet: Der Vorstand der deutschen Studentenschaft erhebt im Namen der gesamten deutschen akademischen Jugend gegen die islamische Art, in der in dem Projekt der Smetwegsetzung gegen deutsche Studenten das Recht zu politischen Zwecken mißbraucht worden ist, Einspruch. Er weist die gänzlich hallofen Vorwürfe, die im Verlaufe des Prozesses gegen die deutsche Studentenschaft und ihre Einrichtungen erhoben worden sind, zurück. Er richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, sich mit aller Entschiedenheit dafür einzusetzen, daß den Betroffenen zum Recht verholpen wird.

Amundsens Vorbehaft zum Plane Etkeners.

Solo, 6. Juli. In einer Unterredung sprach sich Amundsen über seine Zukunftspläne aus und sagte: „Ich werde niemals die Flugzeuge für eine praktische Polarforschung verwenden, das Ziel der Expedition ist meinem letzten Ausrüstungsverfolge, ist und bleibt, eine Verbindung nach Alaska herzustellen. Es kommt mir weniger darauf an, den genaueren Ort des Pols festzustellen und aufzufinden. Der Pol wird in diesen Gebieten ewigen Eises fast auf jeder, auf jener Eischwelle liegen. Ich habe darum auch keine besonderen Interessen an der geplanten Zappellinexpedition über den Nordpol. Ich werde mich nicht mit Dr. Etkener in Verbindung setzen und glaube nicht, daß Zappellin es schaffen kann, weil er auf das Eis niederzugehen vermag und dabei doch schwerend bleibt und nicht mit seinem Gewicht in das drehende Eis einfließt, wie die Flugmaschine, die schwerer als die Luft ist. Der Plan von Etkener ist ein sehr guter. Ich habe Gedanken, er sollte und er muß vermehrt werden. Ich möchte jedoch von vornherein mit Nachdruck betonen, daß ich niemals eine Expedition mitmachen werde, falls diese nicht unter norwegischer Flagge ging.“

Dann dürfte Herrn Amundsen wohl nichts anderes übrig bleiben, als auf seine Teilnahme zu verzichten!

Der Kampf um den Finanzausgleich.

Rebertragender Antrag der Demokraten.

Im Steuerentscheid des Reichstages wird gegen die Auseinanderlegung zwischen dem Reich und den Berechtigten der Länder über den Finanzausgleich entschieden. Dabei brachten zur Hebertragung der Regierung und der Regierungspartei die Demokraten einen Antrag ein, der die parlamentarischen Interessen und Ansprüche der Vertreter der Länder gegenüber dem Reich unterfüttern soll, obwohl Demokraten und Sozialdemokraten noch am Freitag hatten beschließen lassen, daß sie für das Kompromiß der Regierungspartei stimmten. Der Antrag, der die Ansprüche der Länder zwar nicht voll befriedigt, aber die Grundlage für eine eventuelle Reichsfinanzverwaltung bietet. Der Umstimmung in der Stimmung der Demokraten und Sozialdemokraten ist wohl darauf zurückzuführen, daß beide Fraktionen unbedingt Opposition treiben wollen, ohne Rücksicht auf ihr eigenes Programm.

Beginn des Prozesses Angerlein.

Wilmberg, 6. Juli. Vor dem Schwurgericht in Wilmberg nahm heute die Verhandlung gegen den Maschinenführer Fritz Angerlein ihren Anfang. Am 29. und 30. Juli wurde Angerlein vorgeführt. Sein Hund war gefesselt und wurden erst freigegeben, als er Platz genommen hatte. Wegen 1/10 Uhr eröffnete Landgerichtspräsident Roth die Sitzung. Fritz Angerlein gab zunächst Auskunft über seine Personalia. Er ist jetzt 34 Jahre alt, Sohn eines Hüttenarbeiters in Pillenburg, hat eine Mittelschule besucht und war in einem Landwehrbataillon. Dann ging er technischer Angehöriger zur Kaiserlichen Bergbauverwaltung, bei der er 1917 fortgeführt wurde. 1919 wurde die Gesellschaft von der Firma von den Typen übernommen. 1911 hatte er sich verheiratet. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sich sein Eheleben gestaltet, erklärte der Angeklagte, er habe glücklich mit seiner Frau gelebt, doch habe sie fünf Fehlgeburten gehabt.

Dann wurde die Angeklagte die fünf Fehlgeburten vorgelesen, die auf Unterbringung in Verbindung mit Urkundenfälschung, Mord in acht Fällen, Brandstiftung und Meineid lautet. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich auf dieser Urliste befenne, antwortete Angerlein: „Ich habe nur fälscherliche Belege ausgefertigt. Es handelt sich um die Gewerkschaften: Fickung und Schmierziger. — Vorl. Wen haben Sie betrogen oder getuschelt? — Angerlein: Das möchte ich nicht sagen, es handelt sich dabei um eine Angelegenheit der Firma.“

Dann wurde zur Erörterung der Mordanklage übergegangen. Hier

die Vorgänge in der Mordnacht gibt Angerlein dann folgende Schilderung: „Ich ging abends um 10 Uhr schlafen und hatte seitliche Schmerzen. Ich trant deshalb noch zwei Gläsern Vornestam und nahm Aspirin. Um 12 Uhr jagte ich auf und sah, daß meine Frau wieder Herzkrämpfe hatte. Ich wurde sehr unruhig und wollte zum Arzt gehen. Meine Frau ließ das aber nicht zu. Ich wurde durch diese dauernden Todesangstungen meiner Frau sehr unruhig. Ich sah nur einen Arzt und fürchtete, vielleicht noch heute zu sterben. Ich dachte, meine Frau beziehe im Bett, daß wir doch eines und desselben Todes sterben möchten. Ich sagte dem Entschluß, mit meiner Frau zu sterben, ließ zum Herzenszimmer und holte aus dem Schreibtisch den Revolver. Ich trug ihn fast eine Stunde in der Tasche und meine Erregung wurde immer mehr. Als ich schlief, endete er, ich sah meine Frau den Revolver aushalten, er schrie und lief zum Herzenszimmer zurück, erbedete dort den Hirschfänger und wollte mich damit erlösen. Meine Frau sah das. Ich sprang hinzu und schlug auf sie ein. Als die Frau tot war, ließ ich entriegeln fort. Im Arbeitszimmer hatte ich noch zwei Revolver und wollte mich erlösen. Die funktionierten aber nicht. Ich schloß die Tür zum Herzenszimmer ab und wollte mir die Hand abschlagen. Im gleichen Augenblick hörte ich von oben die Schritte der Mutter. Entschloß ließ ich nach oben. In meiner starken Erregung schlug ich auf sie ein. Der Angeklagte schildert weiter einige Streitigkeiten, die er mit der Schwiegermutter früher gehabt habe. Nun auf die Mordnacht an dem Dienstmädchen Minna Stoll zu sprechen.

Der Angeklagte erklärt: Als ich das Mädchen sah, kam erneut meine Erregung und ich nahm das Weib. Das Mädchen schickte und ich folgte ihm und sagte es vor der Speisekammer am Abend. Da schlug ich zu. Sie ist sofort zusammengebrochen. Ich ging zu ihr und wollte das Weib abwuscheln. Dann ging ich nochmals ins Schlafzimmer und schlug nochmals auf die Mutter ein. Dann flog plötzlich das Fenster auf, und ich hatte das Gefühl, daß sich meine Frau im Bett aufrichtete. Ich schlug nochmals auf meine Frau ein. Darauf ging ich in die Küche, legte mich dort auf eine Schlafkiste und schlief ein. Der Angeklagte betonte weiter: „Ging ich zum Herzenszimmer und schlug mich dort auf die Mutter ein. Ich schlug mich dort auf die Mutter ein. Ich schlug mich dort auf die Mutter ein. Ich schlug mich dort auf die Mutter ein.“

Angerlein hat heute keine Erklärung mehr für seinen damaligen Zustand haben. In einer neuen Erregung habe er damals das Haus in Brand gesetzt. Er habe sich dann selbst umbringen wollen. Als er die Flammen gesehen habe, sei er entriegt hinausgelaufen und habe sich dann mit dem Hirschfänger vor dem Hause Stöße beigebracht.

Die Verhandlung wird am Dienstagvormittag fortgesetzt.

Wilmberg, 7. Juli. Am heutigen zweiten Verhandlungstage ist der Mord an der Kassafrau nach wie vor außerordentlich hart. Es beginnt die Beweisaufnahme, in der zunächst Zeugen vernommen werden, die die Vorgänge nach der Tat beobachteten. Eine Arbeiterin schildert, wie Angerlein blutend am Wege gefunden wurde. Er lagte, er sei von Räubern überfallen worden. Andere Zeugen machen dann Aussagen über das Wiederbetreten der Villa Angerlein. Der Mörder selbst, der behauptet, die Erklärung von oben sei eine Fälschung, wird vernommen. Er behauptet, daß auch andere Zeugen lagen aus, daß Angerlein angehen habe, es seien 15-20 Räuber im Hause, die alles ermorbeten.

Aus Stadt und Umgebung

Aus der Provinzialhölde.

Bei frühendem Gemütereigen beginnt die gestrige Sitzung. Aber fällt die Luft zur Stelle. Der Bericht unserer General-Inspektoren über das kirchliche Leben der Provinz. Manche Schäden und Mängel tun sich auf, nichts wird verheißt. Aber es zeigen sich auch erfreuliche Tatsachen. So wohl D. Stolle wie D. Schüttler können von manchem schätzbar berichten. Wenn es nur nicht an jungen Theologen mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beichtamt Bod, von der Wechten, das Wort ergreift, hat er nichts, das Ehr des Saales; manche seine Beobachtung, um manche zarte und doch sehr bestimmte ernste Erinnerung bringt seine Rede. Es ist 1/8 Uhr geworden, die Synodalen erwarten den Beginn. Schon hängt der trübende Veiter mangelte! Es mag zwar richtig sein, daß der Provinz einmal nicht als Präses, sondern als Synodenmitglied an alle christlichen Familien der Provinz. Ein Höhepunkt bedeutete auch die Rede von Prof. D. Häger: mit unerschütterlichem Entschluß ist er von den schmerzlichen Schäden auch in akademischen Kreisen, ohne irgend einen Stand zu honorieren. Drei Stunden länger bereits die Ansprache, der Herr ist leider unerschöpflich. Die Berührung hängt an unruhig zu werden. Als der Beicht

Letzte Depeschen

Sicherheitsnote und außenpolitische Debatte.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 7. Juli. Obwohl der Reichszankler und der Reichsaussenminister in Berlin wieder eingetroffen sind, ist eine Stabilitätssitzung entgegen anderslautenden Nachrichten bisher noch nicht angesetzt. Zu der am Mittwoch um 1 Uhr vor dem Reichstagsplenum stattfindenden Sitzung des Aussenrates wird der Reichszankler voraussichtlich wichtige Erklärungen abgeben, von denen man annimmt, daß sie hinsichtlich der deutschen Antwort auf die Sicherheitsnote Brind's, sowie hinsichtlich des Zeitpunkt einer außenpolitischen Aussprache im Reichstag Klarheit schaffen wird. In der Sitzung des Aussenrates wird auch der weitere Arbeitsplan des Reichstages festgelegt werden. Ebenfalls am Mittwoch, 10 Uhr vormittags, tritt der Auswärtige Ausschuss des Reichstages zusammen. Die deutsche Antwort auf die französische Note erwartet man zur Mitte dieses Monats, zu einem Zeitpunkt, an dem der Reichstag noch zusammensteht wird, ungehenfalls noch vor den Ferien in die außenpolitische Debatte einzutreten.

Berichtigung der chinesischen Gefahr.

(Eigene Radiomeldung.)

Peking, 7. Juli. Die Lage in Peking hat sich erheblich beruhigt. Der christliche Marquis Fong hat eine Proklamation erlassen, in der schwere Vorwürfe gegen die Millionäre vorgebracht werden, die man der Freigeist, der Handels- und der imperialistischen Krogbanda beschuldigt. Fong verlangt von ihnen ein Bekenntnis. Der Untergang des Christentums in China wird allgemein vorausgesetzt. Die Folgen sind für das gesamte Missionarwesen unabsehbar. Eine Kriegserklärung Chinas an England wird ernsthaft erörtert.

Geringer Produktionsfuß der 7. Juli 1925.

Weizen	272-280	Tendenz behauptet
Roggen	234-244	" "
Sommergerste	200-265	" rauh
Wintergerste	190-210	" behauptet
Oafer	221-255	" "
Haas	230-240	" "
Raps	340-360	" "
Erbsen	230-265	" "

Wetteranzeichen. Für das mittlere Norddeutschland: Wetteranzeichen für die nächsten Tage mit vorübergehender Abkühlung. Im übrigen Deutschland: Im Ostdeutschland zahlreiche Gewitter, in Westdeutschland wieder Aufstärkung.

Lageskalender.

Mittwoch, den 8. Juli. G. D. A. Monatsversammlung abends 8 Uhr, "Goldene Angel".
Donnerstag, den 12. Juli. Ehrengrabverein Stolze-Schrey Ausflug nach Bad Aichen (Frsg.).

Merseburgerlied.

Vor 300 Jahren wurde in Merseburg vor dem Sigturm im Juli 1625 der Bau einer Ziegelmühle begonnen. Es war ein Unglücksbau. Am 27. November 1627 warf sie der Wind über den Haufen. Sie wurde wieder aufgebaut, aber 1637 wurde alles wieder abgerissen, weil man befürchtete, daß seine ganze Ziegel allda gebraunt worden.

Vor 200 Jahren am 4. Juli 1725 war in dem St. Merseburgerlied Dorf Tragart eine Feuerbrunst. Es brannten 3 Bauernhäuser und auf dem Gehbofe bei dem Herrn von Weilen Scheune, Ställe und das alte Wohnhaus ab.

Die Eltern dieses Herrn von Weile auf Tragart taten zu Merseburg im Dom deren Grabmalstein auf ihn selbst und seine Schwägerin bezogen. In der Wandsmader Domburg war das mit dem Familien-Wappen geschmückte Epitaphium mit dem Bild der Gelebten Weile vor dem Crucifix. Die Inschrift lautet: Der Hochgeborene Herr Otto Weile auf Tragart, Weiderichs Durchlaucht Herr Christian der Älteren von den Jüngeren Wohlbesalteter Rittersmeister (D. S. Verleger des Amtes Merseburg, das auch das "Mädnamt" heißt) und Kammer-Junker, geb. den 30. Juli 1634, get. 13. März 1695. Die Hochgeborene Frau Juliane Elisabeth Weile geborene von Zehmin aus dem Hause ... (unlesbar) get. 11. Juli 1688, zwanzig Jahre im Ehestand mit ihrem Herrn gelebet und mit ihm gezeiget einen Sohn und eine Tochter, was großmal krißt den Bombelichter besonders beim Ausgang aus der Kirche. ... Sch. W.

Stadt-Theater halle.

Widgans: Liebe.

Was an Anton Widgans immer und immer wieder ungemein fesselt, ist seine feinfühnige Kenntnis der menschlichen Seele mit all ihren Stärken und Schwächen. Und wie nahezuh dem Gedankten niederkommen weiß mit jeder Silbe trifft er den Nagel auf den Kopf. In äußerst geläufiger Weise verleiht er die Welt zu geistreich ganz wie sie ist. — nicht brutal, aber er schreut auch nicht vor irrtümlichen Szenen zurück.

Sein Drama "Liebe" schildert die Ehe zweier Menschen, die nach erstföherer Leidenschaft eigene Wege zu gehen versuchen, dabei jedoch noch vor dem Scheitern den rechten Weg zurück finden. Es ist somit eigentlich ein Trauerspiel, wie es auf dem Titelblatt genannt ist.

Die Wiedergabe war im ganzen gut. Man hatte einfache und geschmackvolle Bühnenbilder geschaffen, und es wurde mit Lust und Liebe gespielt. Das Ehepaar (Fritz Sengel und Paula Zehler) war recht überzeugend geschildert. Auch der abenteuerliche, eigenartige Witas Weidgast Alfred Hallers ließ nichts zu wünschen übrig. Sehr geliebt war auch die Wiedergabe des englischen Accentes. Nicht minder zu loben ist die Wera der Bertel Grether. Die kleineren Rollen: Wilma Dülfer (Mutter), Hermine Ziegler (Madame Charlotte), Otto Fiedemann (Grether Herr) und Elise Gerner (Zuhörermädchen) fanden ebenfalls ausgezeichnete Wiedergabe. Auch ein sehr erfreulicher Witz der Spielzeit; hoffen wir, daß es gleichfalls ein verheißungsvoller Ausblick in die Zukunft ist.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Beurteilte Schwarzfahrer. Die Straßengroßhändler Kranke und Kleine aus Halle, die auf der Mülde von einer Schwarzfahrerin mit ihrem Auto nachts durch die Straßen rasten und in eine Gruppe Passanten hineinliefen, von denen drei Schwarzfahrer wurden, erliefen je vier Monate Gefängnis.

Mitteldeutscher Stahlhelm-Vortrag. Der in vorigen Jahre von Regierungsrätin Dr. Dr. wegnahm verbotene Stahlhelm-Vortrag findet nunmehr am Sonntag den 4. Juli, abends 8 Uhr, in Halle statt. Tausende von Stahlhelmen aus Mitteldeutschland werden daran teilnehmen.

Ammendorf. Weitere kommunistische Ueberfälle. Die Ammendorfer Schützengesellschaft feierte am Sonntag ihr Schützenfest. Als sich die Teilnehmer auf dem Heimwege befanden, wurden sie vereinzelt überfallen. Einem Stahlhelmer, der sich in Begleitung zweier Damen befand, schlug man ins Gesicht und mit einem Knüttel über den Kopf. Als die Wunden weiter auf den Stahlhelmer eindrangen, zog er in der Notwehr seinen Revolver und gab einen Schuß auf den Angreifer ab, die dann die Flucht ergriffen. — Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. — Weitere Ueberfälle durch Rote Frontkämpfer ereigneten sich im benachbarten G. a. u. gestern gegen Abend ein Postauto mit Anhänger, insgesamt ca. 150 Rote Front-

kämpfer, die von Sachsendig zurückkehrten, den Ort durchführten, um es zu verhindern, um Ueberfällen. Die Kommunisten rissen Mitglieder des Jungvolkes, die ihr Stützpunkt feierten, ihre Festgebäude ab und schlugen sie mit Knütteln blutig. Einige verfolgten die Sänger sogar bis in die Häuser und schlugen dabei Türen und eine Wand ein. Auch wurden überall die Gärten abgerissen. Kurz hinter Godesau überfielen, wie wir gestern schon meldeten, dieselben Rote Frontkämpfer einen Wagen mit älteren Sängern und deren Frauen und schlugen auch diese blutig.

Großhändler. Gustaf Adolf Reich. Am Sonntag fand hier das Gustaf-Adolf-Fest für den Reichsverein statt. Nachmittags 1/2 Uhr verarmte sich die Gemeinde mit den auswärtigen Gästen im Gotteshaus. In seiner Predigt betonte Pfarrer D. Mühlmann's Zeit, der selber lange Jahre in Rumänien und Polen gewohnt hat, den Wert der christlichen Forderungen bei den Deutschen. Auswärtigen für die Erhaltung des Volkstums. Der Glaube ist der feste Halt in den vielen Schwierigkeiten, welche der zu überwinden hat, der mitten unter fremdem Volkstum leben muß. Der Gottesdienst wurde durch künstlerische Darbietungen verschönt. Fräulein Emma Hertel-Merseburg sang das "Baterunum von Krebs und erzeuete mit der Klänge ihres Organs auch den Tenor. Herr Dietrichmann's Besetzung aus dem "Requiem" von Wolfgang "Der Glaube" und "Darum ist mein Herz frohlich" in gewohnter Vollendung auf der Orgel vor. Die Kadette fand im Saal des Gasthauses "Zur Sonne" statt. Pfarrer D. Mühlmann gab Bilder aus dem Leben der Deutschen in Rumänien und Polen ein und fest. Die Schung, deren sich Zeitschriften in der ganzen Welt, wie sie jetzt den Deutschen zuteil wird. Eine Kette von Gewalttät und Unrecht schlingt sich um unsere auswärtsdeutschen Brüder. Mächt der Heimat ist es, die Vorposten brauchen nicht zu verbergen, sondern auf jede Art und Weise zu härten und zu unterstützen. Eine besondere Note erhielt von auswärtsdeutschen Studenten der Leipziger Universität. Der Generalsekretär des Gustaf-Adolf-Vereins, Pfarrer D. Geißler-Leipzig legte kurz die Ziele des Vereins dar und ermahnte zu treuer Mitarbeit bei dem Wohl der deutschen Stammes- und Glaubensgenossen im Ausland. Am Sonntag schloß das Fest durch die Schung eines Liedes "Ein feste Burg ist unser Gott" schloß das Fest, das wohl bei allen Teilnehmern unübergehele Eindrücke hinterlassen haben wird.

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Nationaler Raubüberfall. Im Südosten Berlins wurde ein räuberhafter Raubüberfall verübt. Der 34-jährige Kaufmann Daniel Schönbauer begleitete eine junge Dame mit ihrem Schwager und Bruder nach ihrer Wohnung. Als er sich von den Dreien verabschiedete, bemerkte er mehrere verdächtige Personen in der Straße, worauf er sich von dem Bruder der Dame einen Revolver lieh, um sich gegebenenfalls schützen zu können. Etwa zwei Stunden später fand man den Kaufmann lebenslos auf der Treppe seines Hauses. In seine Wohnung gebracht, stellte man fest, daß ihm ein Sommermantel, eine Brieftasche mit 700 Mark Inhalt, eine feine Brillantnadel und ein goldenes Zigarettenetui fehlten, desgleichen der geliebte Revolver. — Der Ueberfall hat nicht die geringste Ahnung, wie der Raub an ihm ausgeführt worden ist. Wenige Schritte von dem Wohnhaus Schönbauer's wurde sein Gedächtnis aus dem Raum entfernt, daß ihm ein Mann unbedachtlich Chloroform ins Gesicht gehalten und ihn damit betäubt hat. Dann weicht er in diesem Zustand in seine Hausflur geschleppt worden zu sein, wo man ihn dann betäubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Franzenbad. Ein Feuerwert an falscher Stelle abgebrannt. Anlässlich des Deutschen Bundesversammlungstages in Franzensbad sollte ein Feuerwert abgebrannt werden, was aber infolge des Regenwetters nicht möglich war. Die bereits zum Abbrechen aufgelierten Feuerwerkstücke wurden wieder eingepackt und in einen Schuppen der Franzensbader Gasanstalt eingelagert. In diesem Schuppen brach nun auf unangeforderte Weise ein Brand aus, wobei unter unaufrichtlichen Detonationen sämtliche Feuerwerkstücke vernichtet wurden. Alsdann konnte der Brand rasch gelöscht werden.

Stadtheater Halle.

Dienstag, 8. Uhr. Die Frau ohne Kopf. Musikalisches Lustspiel in drei Akten von R. Kehler. Musik v. W. Rollo.
Mittwoch, 8. Uhr. Wer meint um Jadenau? Tragödie in drei Aufzügen von Hans J. Meißel.
Donnerstag, 8. Uhr. Die Frau ohne Kopf. Musikalisches Lustspiel in drei Akten von R. Kehler. Musik v. W. Rollo.
Freitag, 8. Uhr. Liebe. Eine Tragödie von Anton Wildgans.

Herausgeber: Rudolph Bahr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einj. der Mitteilungen: Karl Baur, Sporn und Angewandte. Druck und Verlagsanstalt: B. Bahr, Köhler in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Kriminal-Sekretär i. R.

Karl Naß

sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Margarethe Naß geb. Marschner
nebst Tochter.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht

Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht

Mattigkeit

schlechter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei

Zucker- und Nierenleiden

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten

Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten

Original-Etikette.

Zu beziehen

in Merseburg:

durch die Apotheken und Drogenhandlungen.

E. Hermann, Gartengestaltung

Friedrichstr. 16 Merseburg Telephon 768

Sämtliche
gärtnerische Arbeiten
in
sauberster fachgemäßer Ausführung

Bendler Tattersall G. m. b. H.

Berlin W. 10, Bendlerstr. 12-13.

Tel. Amt Nollendorf 2699, 737.



Wir empfehlen
einen ständigen Bestand von
en 40 erstklassigen
Reit- und Turnier-
pferden

mit Abstammungsscheinen zu
couranten Preisen und
Bedingungen.

Wir kaufen

und erbiten Angebote in
geprägelter
zur Lieferung
Sept. - Oktober.

Luzerne und gutem Wiesenheu

Holländerin Buttermilchseife



Überall zu haben!
Preis pro Stück 35 Pf.

Alleinige Hersteller:
Günther & Haussner A. G.
Seifen- u. Parfümeriefabrik, Chemnitz
(gegründet 1862)

Warum

brauen und backen Sie
nicht elektrisch?

Es ist wie das elektrische Bügeln
billig, reinlich, angenehm!

'Viktoria' Brat- u. Badofen

Mark 38,50

Bratpfanne, einschließlich Backblech
und Aufhängehaken.

An jede Lichtleitung anschließbar.

1 Jahr Garantie.

Hoffenlose Vorführung ohne Kaufzwang.

M. Knauer, elektr. Büro
Keuschberg, Leipzigerstr.
Telefon 48.

Reklame-Angebot

Keine Zeitung! Keine Lotterie!
100 Rentenmark in bar.
Ich erlaube mir, Ihnen anzubieten, daß
Sie durch die Teilnahme an dieser
Lotterie die Möglichkeit erhalten, sich
zu einem Betrag von 100 Rentenmark
zu bereichern. Die Teilnahme ist
kostenlos und die Gewinnchancen
sind außerordentlich groß. Die
Gewinnzahlen werden am 1. Juli
1925 veröffentlicht. Die Teilnahme
ist bis zum 30. Juni 1925 möglich.
Die Teilnahmebedingungen sind
auf dem Prospekt zu entnehmen.
Die Teilnahme ist für jedermann
möglich. Die Teilnahme ist
kostenlos. Die Teilnahme ist
bis zum 30. Juni 1925 möglich.
Die Teilnahmebedingungen sind
auf dem Prospekt zu entnehmen.



Die 9 Felder sind so auszufüllen, daß
in viele gerade und schiefe Reihen wie
möglich die Summe 15 ergeben. Die
Lösung darf nur Werte von 0-10 ent-
halten, doch genügt eine Ausfertigung,
da es nur auf die Anzahl der erreichten
Summen ankommt. Sie ist zusammen
mit den Mt. 3,- in einer Sendung
per Post anzureichen, bei Einzahlung
durch Postamt einzugangslos. Keine
weiteren Verpflichtungen! Deutliche
Unterschrift und genaue Adresse er-
fordern. **F. Oderich, Verlag, Hamburg 19**
Wiefenstraße.

Moor- Johannisbad Merseburg

Gegründet 1904. Fernruf 576
Johannisstraße 10. 1 Minute vom Markt.

Neues Schützenhaus.

Mittwoch, den 8. Juli, abds. 7 Uhr

Großes Gartenkonzert

Stahlhelmkapelle von Leipzig

Eintritt 60 Pf. Eintritt 60 Pf.

Geschäftseröffnung.

Einer geehrten Kundenschaft von Merseburg
zur gefl. Kenntnis, daß ich ab Montag, den
6. Juli in der Domstraße 9 ein

Konfitürengeschäft

eröffne. — Ich versichere einer geehrten Kund-
schaft eine Qualitätsware aller Markenartikel
zu liefern.

Ferner bringe ich ein
Qualitäts-Frücht- und Vanille-Eis
näm. zum Verkauf.
Um einen gefl. Zuspruch bitte

Arthur Hennicke, Konditormeister
en gros und en detail.

Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rosenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Landwirtschaften von 20— über 130 Morgen
von ca. 400— bis 1500 Mag. Größe
Vittrigüter in best. Lagen (auch Fachstellen)
Gasthöfe, Hotels in allen Gegenden, **Wapläge**
Wohnhäuser (s. T. mit freiw. Wohnuna)
kapitalkräftige Interessenten kommen fr. Frage.
H. Franke, Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635.
Unser verehrten Kundhaft geben wir die ab
1. Juli 1925 geltenden

Kohlen-Preise

wie folgt, bekannt:
Brikett in Fuhr. üb. 30 Ztr. geschnit. fr. Haus 1.10
Brikett in Fuhr. üb. 30 Ztr. geschnit. fr. Haus 1.12
Für Fuhrten unter 30 Zentner und ab Lager werden
die üblichen prozentualen Zuschläge berechnet. Die
Preise für Holzpresteine bleiben unverändert.
Die schwierige gewirtschaftliche Lage des realen
Landels zwingt uns, diese niedrigst erzielbaren Preise
unbedingt zahlbar innerhalb 14 Tagen zu machen, nach
Ablauf dieser Frist müssen Vergusslinien berechnet
werden.

Transport- u. Kohlenhändl.-Verband e. V. Merseburg

Verpachtung der städtischen Hartloßanlagen.

Freitag, den 10. Juli, 10 Uhr vormittags im
Rathaus am Markt, 2 Treppen.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Merseburg, den 7. Juli 1925.
VII. 688/25 Der Magistrat.

C. A. Klemm, Leipzig.

Neumarkt 26. Fernspr. 226.96.
Epre-
apparate
aller
führenden
Firmen.
Sendbar sämtl. Zahlungsbeding. Versand n. auswärts.
Verlangen Sie bitte Katalog und Preisverzeichnis



Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

MÖBEL

an **O. Scholz Ww., Merseburg**
Gothaerstr. 34. — Telephon 438.

Familien nachrichten aus Merseburg und Umgegend.

Geitorden: Therie
Knabe, Oberbuna, 55 J.;
Frau Pauline verlebte
Eimpel, geb. Selig, Selig
Burgwerben, 8 Jahre;
Friede, Breitenbach, Duer-
furt; Frau Bertha Dage-
mann geborene Schmidt,
Wolkau, 77 Jahre; Frau
Anna Herbst geb. Mühlens,
Schkeuditz, 44 J.; Franz
Hilke, Dölkendorf, 71 J.

Lebungsabend 7. 7.

fällt aus;
Ausflug 12. 7.
nach Bad Kösen
(Tänzen)
Abfahrt morg. 8.13
14. Juli
Monats-Versammlung
Der Vorstand.

G. D. A.

Mittwoch, d. 8. Juli 1925
abends 8 Uhr
in d. „Goldenen Kugel“
Monatsversammlung

Zahl 100 Mark
wenn „Kampolda“ nicht
bei Milch und Tier

Läuse

in 1 Minute vertilgt.
Keine Banze mehr.
Einn. Ann. Kampolda &
Ritter-Drogerie
Keine Ritterstraße.

Bienenhonig

Reinea
gibt ab
Richard Weinreich,
Hemsdorf.

Saugschweine

gibt ab
Kloß, Dohaujen.

Zugoch

nähe am Kalben u. oer-
kaujen
Steigra 71.

Sattelfuhr

unter zweien die Wahl
zu verkaufen
Stievelroda Nr. 42.

Dienstmädchen

im Alter v. 14—16 Jahren
zum 15. Juli in die Land-
wirtschaft
Schladebach Nr. 42.

Grillen, Sof. geindt

mit gut. Schulbild., flori in
Genographie u. Schreibma-
zum sofort. Eintritt geht.
Josephs Hofmann & Söhne
Wühlengellschaft
Paululle Venauerwerke.

Stubenmädchen

zur eigene Damefreundl.
nommbierte
Wohnung
zum 1. 10. 25 geht.
Offerten unt. 706/25 an
die Expedition d. Blattes.

Stenotypist (in)

mit gut. Schulbild., flori in
Genographie u. Schreibma-
zum sofort. Eintritt geht.
Josephs Hofmann & Söhne
Wühlengellschaft
Paululle Venauerwerke.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

MÖBEL

an **O. Scholz Ww., Merseburg**
Gothaerstr. 34. — Telephon 438.

D. Fraydorf

Neumarkt 6.

Tagung der Provinzialsynode.

Bericht der Generalsuperintendenten. Kirche und Mission.

Kampf gegen Schmutz und Schund.

Nachdem am Montag vormittag die von der Synode eingeleiteten Ausschüsse getagt hatten, trat die Synode selbst am Nachmittag 3 1/2 Uhr zur fünften Vollversammlung zusammen.

Das Eröffnungsgebet bricht Kaufmann Genitz Magdeburg. Ueber den gemeinsamen Bericht der Generalsuperintendenten und des erweiterten Konsistoriums berichtet Landesgerichtspräsident v. Grönan.

Von den Generalsuperintendenten ereignet zunächst Dr. Stolte das Wort: Er bricht allgemein über die Aufgaben und die Tätigkeit der Generalsuperintendenten, wie sie in Artikel 101 der Kirchenverfassung umschrieben sind.

Gen.-Sup. Schütler sprach ergänzend. Er weist hin auf die rote Flut, die sich gerade über den Südböhrengebiet ergossen hat, dann aber zur Ruhe hat, daß gerade dort, wo es am schlimmsten zugegangen war, das kirchliche Leben mächtig aufzuwachte.

In der Aussprache kam D. Vögler Halle auf die Frage des theologischen Wachstums zu sprechen.

Das Haus zu den zwei Heiligen drei Königen.

Roman von L. vom Vogelberg.

Langsam schritten sie durch den Garten wieder ins Haus zurück. Die kleine Gesellschaft sah nach um den Tisch und Don Aurelio wachte lachend mit der Hand.

Gelassen schritt Nord eine Zigarre zurecht und setzte sie mit langsamem Zügen in Brand wie ein rechter Genießer. Donna Ana, die bis dahin zückernd gewartet war, sagte wieder in Ton leiser Vorwürfe: „Sie können sich eigentlich öfter hier sehen lassen.“

„Wieder nahm der Schwede ein paar bedächtige Züge. Genau genommen: allgemein naturwissenschaftlicher Art.“

„So“ Nord mußte jetzt, daß Johnson die Umarmtheit gelag hat, aber er konnte nicht umhin, über die

noch junge Menschen, die sich verzehren wollen im Dienste ihrer Kirche. D. W. in d. l. wende ich gegen die festliche und hübsche und die große lebendige Sonntagsschmückung.

Ueber die Arbeit für die Heidenmission referierte der neue Vorsitzende des Provinzialverbandes S. Schiele. Eigenbarleben. Es sei ein großes Werk, an dem die Missionare und Missionsärzte arbeiteten.

Auf einen wesentlichen Punkt kam man zu sprechen bei einer zunächst unwichtig erscheinenden Vorlage über Wanderfahrtsvertrieb. Die Syn. Engel und Luad wies hin auf den Schmutz und Schund der sich überall breit mache.

Eine Reihe kleinerer Vorlagen füllte den Rest des Verhandlungstages aus. U. a. wurde beschloffen, in Wernigerode auf einer Fläche von fünf Morgen 30 Wohnungen für evangelische Arbeiter zu schaffen.

Die kommunale Finanzpolitik.

In einem Erlaß vom 3. April 1925 haben der preussische Finanz- und der preussische Finanzminister zum Ausdruck gebracht, daß die Gemeinden hartum zu wirtschaften hätten.

In einer großen westfälischen Stadt S. B. schließt der Gemeindevorstand für das Jahr 1925 mit 63,3 Mill. Mark ab: er überbringt damit die Ausgaben des Rechnungsjahres 1924 um 11,5 Prozent oder 6,5 Mill. Mark und die des Jahres 1913 sogar um 221 Prozent oder 43,6 Mill. Mark.

In einer großen westfälischen Stadt beschloffen heute 10 Magistratsmitglieder das Versteuern an Gehalt, Zulagen usw. vor dem Erlaß 8 Magistratsmitglieder.

Sicherheit zu schauen, mit der dies geschah. Indes wollte er auf jeden Fall aus dem geheimnisvollen Fremdling mehr herauszubringen laden.

Politische Glossen.

Kapital ist Kapital!

Kapital ist Kapital! So predigt die marxistische Lehre, als die Fremdbank über uns lamen.

Wenn es sich hier um deutsches Kapital gehandelt hätte, dann würde die Sozialdemokratie wohl ein Wort in Rede mitgeredet haben und zwar nicht zu Unrecht, ebensz die übrigen Klassen.

Die kleinen Unterschiede zwischen deutschem und fremden Kapital dürften unsere Marxisten allmählich noch besser kennen lernen.

Wenn zwei daselbe tun...

Die Offener Arbeiter-Zeitung mußte dieser Tage betrübt mitteilen, daß sie wegen Streiks nicht erscheinen könne. Gleichzeitig lauchte das Blatt im Anzeigenteil - Streikfreier in der Weichen der Schriftleger.

„Die lange ist Margarita in San Gerontimo?“ „Zeit vier Jahren.“

„Schon länger, Herr. Wir waren noch Kinder.“ „Und warum ist das Mädchen von ihrem Stamme fortgegangen?“

„Ich werde sie fragen, Senhor.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

Der nächste Besuch Nord Herwaagens in San Gerontimo zog sich in die Länge. Bei dem Straßenbau hatten sich unerwartete Schwierigkeiten ergeben.

Nord war die Sache deshalb nicht ganz einfach, weil außer Giteban sich niemand auf diese Technik verstand. Indes hatte Sylvio mit der den Meistern eigenen leichten Auffassungsgabe bald begriffen, worauf es an kam.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Sie dürfen an mich in dieser Beziehung keine besonderen Erwartungen knüpfen. Meine Kenntnisse beschränken sich auf die des gelegentlichen Liebhabers.“

„Das hört ich bereits von Don Aurelio“, sagte der Schwede verbindlich, „und ich denke bei meiner Witze ja auch nicht an Auskünfte wissenschaftlicher Art.“

„Wenn es meine Arbeit erlaubt, recht gerne.“ stimmte Nord unverbindlich zu und fügte doch, daß hinter der feierlich harmlosen Frage etwas stecke, was er voreinst noch nicht begriff.

Donna Ana's Augen waren ruhig auf Nord gerichtet. „Vorlicht!“ las er darin. Sie hätte ihn diese nicht anzuraten brauchen.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

„Nun, das ist das Problem.“ sagte er endlich kurz und mit einem Tonfall, der erkennen ließ, daß er dieses Thema abbrechen wollte.

Das Schicksal unserer Kolonien!

Punkt 5 der 14 Punkte Wilsons verpricht eine freie und unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche, wobei die Interessen der betroffenen Bevölkerung, wie auch die Forderungen der Regierungen gleiche Berücksichtigung finden sollen. Dennoch wurde Deutschland auf Grund des Artikels 119 des Versailler Vertrags seiner sämtlichen Schutzgebiete beraubt. Die Wegnahme der deutschen Kolonien wurde der Welt gegenüber damit begründet, daß Deutschland sich für unfähig und unwürdig zum Kolonialregieren erwiesen habe. Eine wesentliche Rolle hierbei spielte ein von der englischen Regierung veranlaßter „Bericht über die Eingeborenen Südwestafrikas und ihre Behandlung durch Deutschland“. Dieses englische Glaubbuch, das spätestens im Jahre 1917 zusammengefaßt wurde, gliederte sich die Wegnahme unserer Schutzgebiete, obwohl Lord George zu Beginn des Krieges (10. November 1914) im englischen Unterhaus erklärte: „Wir verlangen keinen Fuß breit seiner (Deutschlands) Kolonien.“ — Als Antwort auf dieses Glaubbuch gab die deutsche Kolonialverwaltung 1919, die umfangreiche Zeitschrift „Die Behandlung der einheimischen Bevölkerung in den kolonialen Besitzungen Deutschlands und Englands“ heraus. Die englische Antlauge ist darin nicht nur widerlegt, sondern es ist ihr ein umfangreiches Gegenbild britischer kolonialer Wirtschaft gegenüber gestellt. Wichtiger als unsere Klagen über das Glaubbuch dürfen jedoch die Ansichten hervorragender Afrikaner angesehen werden, die die Verhältnisse in unseren Kolonien aus eigener Anschauung kennen und einen Vergleichsmaßstab mit denen anderer Mächte besitzen. So äußert sich General Szmur (23. Oktober 1923) über die Fähigkeit der deutschen Kolonialverwalter: „Die Deutschen bilden eine der wertvollsten Stützen der südafrikanischen Bevölkerung.“ Ueber den Raub unserer Kolonien urteilt der frühere Präsident des Orange-Freistaates eig in dem Senate der südafrikanischen Union im Januar 1923 als „ein Beispiel ungenau und unglückseligen Abwägens von weltlichen Maß nach unethischen“. Ein Jahr später äußert sich Präsident Meig noch einmal über das Verfallter Diktat in der südafrikanischen Zeitung „Die Burger“ vom 9. Dezember 1924: „Dieser Vertrag von Versailles mit seinen 444 Artikeln, vollgepfropft von Lügen, Haß und Betrug, wußte auch dieses schimpfliche Mandat-System gehört, bei dem Präsident Wilson herangezogen wurde, daß er der In-Verfallnahme von Ländern zustimmt, deren Wegnahme er erst als eine Sünde gefürchtet hatte.“ Ueber das vorhin angeführte Glaubbuch sprach General Herzog anlässlich eines Besuches in Durban wie folgt: „Ich habe nie daran geglaubt, — Es ist ein Projekt der Kriegstreiber, nur um die öffentliche Meinung dazu zu bringen, gutzuheißen, was sie auf andere Weise vielleicht verurteilt hätte. Ich halte es für einen Fehler und hoffe, daß die Welt nicht wieder Fälle zu verzeichnen haben wird, wo derartige Mittel zur Erreichung politischer Zwecke angewendet werden.“

Diese Urteile finden ihre Bestätigung in den Briefen Eingeborener Kameruns an ihre deutschen Herren, Briefe, die immer wieder ihre Unhänglichkeit zum Ausdruck bringen. Diese Briefe finden ihre Bestätigung durch die Briefe. So schreibt die „Daxos-Zalana Times“ vom 4. März 1922: „Man ist geneigt zu sagen, daß er (der Eingeborene Deutsch-Südwestafrikas) am glücklichsten war, als die Deutschen mit landwirtschaftlichen Internehmungen und landwirtschaftlicher Entwicklung vorgingen, wobei sie ihn mit Arbeit, Geld und Nahrung versorgten. Seit unserer (der englischen) Expedition ist die Landwirtschaft erstickt und das Ergebnis ist, eine allgemeine von Armut heimgesuchte Eingeborenen-Bevölkerung.“ Diese Protestnoten liegen sich beliebig vermehren, doch sie noch hier auf wenig hingewiesen. Der „Antragsgeant“ beschäftigt sich in einer Nummer vom August 1923 mit den beiden deutschen Kolonien in Westafrika und schreibt: „Frankreich müsse in seinen Kolonien unbedingt das Bessere sein, was die Deutschen schon 1913 in ihren Kolonien bewiesen hatten.“ Dieselben Nachrichten liegen aus der Süde vor. So schreibt aus Camoia im „Sydney Telegraph“ (September 1923) ein Engländer, daß während der 13jährigen deutschen Herrschaft Samoa ein wohlhabendes kleines Land wurde, wo jedermann glücklich und zufrieden lebte. Heute werde das Land von landfremden Beamten überflutet, die den ganzen Wohlstand auslaugen. In der-

selben Weise äußert sich der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Sydney, Mr. Ellis, über die Verhältnisse im ehemaligen Deutsch-Neu-Guinea. In einem Bericht dieser Zeitung vom Juni 1923 heißt es dort: „Der Zustand bildet ein Verdammsurteil für das Verwaltungsdirektorium und seine Methoden und die Entwörung muß beinahe über jede Berechnung hinausgehen.“

Diese Urteile und Zahlen nehmen dem englischen Glaubbuch seine Beweiskraft. Es ist unsere Aufgabe, dem Mandatbuch in seinen Lügenhaftigen Schleier wegzuziehen und den Verlust unserer Kolonien als das darzustellen, was er in Wirklichkeit bedeutet, einen Raub unter Bruch jeglicher völkerrechtlicher Bestimmungen, feierlicher Verprechungen und vertraglicher Abmachungen.

Der Charakter unserer Volksschule.

Von Staatsminister a. D. Dr. Debes, M. d. L.
Die erlebte Benennung des Kulturalters in Preußen wird zweifellos erneut und festig den Kampf um die Dauer der Grundschule wieder aufleben lassen. Öffentlich wird dieser Kampf nicht die ganze Debatte über das Kapitel „Volksschule“ beherzigen; es gibt hier Dinge, die noch wichtiger sind als die Dauer der Grundschule, das ist der Charakter der Volksschule. Es ist gut, wenn man sich das klar macht und wenn von Preußen aus mit aller Kraft immer und immer wieder die bald zu erfolgende Vorlage eines Reichsschulgesetzes gefordert wird, das in Ausführung des Artikels 146, Absatz 2 der Reichsverfassung endlich die religionsgesetzliche Regelung der Volksschulverhältnisse bringt. Es muß jetzt bald die Entscheidung fallen, wenn nicht Verhältnisse geschaffen werden sollen, die auf die Dauer unerträglich sind.

Wir wollen glänzlich sein, daß diese Ausführungsbestimmungen nicht sofort im Anschluß an die Reichsverfassung in politisch unruhigen Zeiten erlassen werden sind. Man erinnere sich nur der leidenschaftlichen Kämpfe, die damals die Gemüter aufs tiefste erregten, als das Weimarer Kompromiß die Forderungen des Zentrums und die der Sozialdemokratie auf eine Formel brachte und als die Halbheit dieses Kompromisses die ganze Gesellschaft, die deutschen Kulturkreise darüber, man rufe sich einmal wieder der Gang und den Geist der Verhandlungen der Stuttgarter Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins vom Jahre 1921 in die Erinnerung zurück, als dort der ganze Kampf um die weltliche Schule, als das letzte Ziel freierheitlicher Erziehung, ging und als sich der sozialistische Staatssekretär Schulz schwere Vorwürfe gefallen lassen mußte, weil er in einem Entwurf eines Reichsschulgesetzes die christliche Schule unter gewissen Voraussetzungen als Ausnahme schule zulassen wollte. Damals fand noch in den weitesten Kreisen der Lehrerschaft das Wort lebhaftesten Anhang, das einer ihrer Führer prägte: „Nicht das Leben, sondern der dem Leben entfremdete Konfessionalismus und der tatfächengebandene Dogmatismus engherziger Parteilichkeit (h) verlangen die Trennung der Kinder nach Bekenntnissen und Weltanschauungen.“ Damals noch würde eine Abtümung unter der Lehrerschaft eine große Zahl derer ergeben haben, die die weltliche Schule als Schul- und Erziehungsziel gefordert hätten.

Die Anhänger der sich der Ueberwindung revolutionärer Vorgehens auch auf schulpolitischen Gebiet gelegert, man hat wieder mit realen Verhältnissen rechnen gelernt, man hat wieder Verständnis gewonnen für den hohen Wert der Religion im Spiel der Erziehung. Wenn ein Mann wie Professor Meißner in Jena in einem viel beachteten Aufsatz in jüngster Zeit ganz offen die weltliche Schule als eine „gottlose Schule“ bezeichnet, die dem Atheismus und der relativen Moral huldiige, so werden doch auch denen die Augen aufgehen, die bisher durch Vereinstogmatismus geblendet waren, und wir danken es Meißner, daß er den Bericht der weltlichen Schule ein Wort Friedrich Rammanns zurück: „Wenn das deutsche Volk gottlos wird, so föhnt ihr ihm kein Grabgeläute bestellen.“

Das haben 90% der Erziehungsberechtigten eingesehen; deshalb werden sie sich ab von dem Experiment einer weltlichen Schule, die Geist und Gemüt arm läßt und die

den Anforderungen und dem Wesen des deutschen Volkes nicht entspricht. Freilich, um der Gewissensfreiheit willen, die denen, die sie fordern, die Möglichkeit der Ausbildung ihrer Kinder in weltlichen Schulen zuzugestehen. Die weltliche Schule im mögen dann in Wettbewerb mit den übrigen Schulen über dieselben Kraftquellen verfügen, die die weltliche Schule bisher in so reichem Maße besaß. Möge nur bald das Reichsschulgesetz kommen, das den weltlichen weltlichen Schulen, die zurzeit bestehen, die gesetzliche Grundlage gibt! Mitunter jedoch Anspruch werden sie nicht haben: der Geist unseres Volkes ist zu gesund, als daß er auf die Dauer die dürftige Kost einer oder religiösen Kräfte baren Erziehung lehne: Jugend ertragen könnte. Es hat sich hier wie auf anderen Gebieten der Schulpolitik der Revolution gezeigt, wie sich dem Charakter unseres Volkes Fremdes nicht ortrozierien läßt. Als im Jahre 1920 die ersten weltlichen Schulen vom Preussischen Kultusministerium geschaffen wurden, ahnte man dort nicht, daß gerade ihre Konzeptionierung den Tod der Idee der weltlichen Schule bedeuten würde. Sie ist als Schule des Volkes, als Volksschule, die siegen hie und da isoliert, „Freigeister“ zusammenfassen, die sie um ihrer Gewissensfreiheit willen fordern, mögen hie und da überzeugte Parteiliche sie um ihres Programms willen fordern, die Seite des beherrschten Alters wird hierüber das Neue, das nicht einmal über genügend sittlich erzieht, Männer und Frauen verläßt, die um der Idee willen ihr Versteht und Versteht dieses Schulen zu schenken bereit sind. Die weltliche Schule scheitert nicht zuletzt an dem Willen der deutschen Mutter, die nicht zulassen wird, daß ihr Kind in der dünnen Luft abstrakter Nihilistmoral lebt, die — auch wenn sie sozialistisch organisiert ist — einen Lebenswärmern Religionsunterricht für ihr Kind verlangt, auf dem allein ein glückseliges Gethal aufbaut, die mehr sein will, als lediglich Diesseitsreligion.

Und damit hat der Wille der Erziehungsberechtigten über den Charakter der künftigen Schule entschieden. Unser Volk will die Erziehung der Jugend auf christlicher Grundlage. Nicht weil es immer so war; nicht aus Ablehnung vor neuen abgagigischen Wegen; sondern weil es tief im Innern ergriffen ist von der Erkenntnis, daß eben die Religion das Persönliche in uns ist, das mit den ursprünglichen Neigungen unseres Bewußtseins aufs engste zusammenhängt. Unser Volk weiß es instinktiv, daß nur durch die Abgestaltung der Persönlichkeit die Einmüßigkeit unseres Denkens, Fühlens und Wollens in dem Boden religiösen Erlebens gehört. Deswegen ahnt unser Volk es auch, daß ihm um einen ganzen religiösen Leben das Wesen des Christentums und deutsches Wesen ihre unimige Vermischung eingegangen sind, daß beides zusammengehört, daß beides sich immer und immer wieder befruchtet. Und so verlangt es nach diesen Werten und lehnt deshalb alles ab, was nicht dieser Idealvorstellung seines Erziehungsebens entspricht. So kann die deutsche Volksschule nur die sein, die bewußt die Erziehung unserer Jugend aufbaut auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung.

Deshalb verlangt auch der größte Teil unseres Volkes die christliche Schule, so wie sie sich heute in der konfessionellen Volksschule darstellt, die nicht die Ausnahme, sondern die Regel sein wird. Wir wünschen da freilich eine Vertiefung nach der Seite der Vermehrung des religiösen Lebens, die vor allem in einer Neubebauung des Religionsunterrichts liegt, die nicht lediglich auf die Zweckmäßigkeit verworren, sondern sachlich sein soll. Da wo die bisherige Simultanschule ganz auf christlicher Grundlage beruht, in den Ländern Bayern, Hessen, sowie in dem vornehmlichen Herzogtum Nassau, ist ihr durch die Verfassung gebürgt, daß sie erhalten bleiben soll. Wir treten hier für das historisch Gewordene ein. Wir warnen aber entschieden vor dem Versuch, die konfessionelle Schule Preußens nach der Simultanschule umgeben zu wollen. Sie könnte das Wertvolle verlieren, das sie besitzt, und sie würde zweifellos die konfessionelle Schule der Erringung und Bereinigung ausstufen, die der Ausgestaltung des religiösen Lebens unseres Volkes nur abträglich sein würden. Wir sind überzeugt, daß der kommende Reichsschulgesetzentwurf diesen Gedanken Rechnung tragen wird. Und dann mache man ganze und gründliche Arbeit und schaffe Ruhe und Beruhigung!

Ludwig Ganghofer.

Zum 70. Geburtstag (7. Juli).

Von Friedrich von der Leyen.

Es ist nun bald fünf Jahre her, daß Ludwig Ganghofer für immer die Augen schloß. Die Liebe und Verehrung, die keine große Gemeinde ihm darbrachte, Tausende von Deutschen, dabeim und im Ausland, ist seitdem nicht erloschen, sie ist vielmehr in der Zeit tiefer deutscher Minderheit, der letzten Jahre, nur wenige es lieben, und hat stärker und treuer geworden. Das Band, das diesen so viele echte deutsche Patrioten verbindet, scheint nun ganz unzerreißbar.

Wir dürfen, wenn wir Ludwig Ganghofers Werk würdigen, nicht mit dem literarischen Maßstab allein messen. Seine Dichtung ist das Bekenntnis des ganzen Menschen und des ganzen Deutschen. Er war der Sprößling eines Zeit- und Lebens im und am Anfang des Jahrhunderts, und er war Holz darauf. Im deutschen Fortschritt, an dem alles und im Wald, unter Bauern und Jägern ist er aufgewachsen. Die bayerischen Berge waren der erste große, unvergängliche Eindruck seiner Jugend. Eigentlich gehörte er nie in die Stadt, so lange er auch in Wien und München lebte. Er atmete immer auf, wenn er in seinen Wald, zu seinen Jägern fuhr. Sein Leben war ein Leben an dem alles Grund und Boden, an Teregnen, angelehnt an dem allem in seinem Haus und Garten schalten und walten durfte. Jäger und Bauern, Wald und Berge — darin führt ihn auch die Dichtung immer zurück. Die anderen Welten, die er schätzte, spiegelte sich doch nur in dieser, seiner liebsten Welt. Auf dem Fernen verbanden sich ihm der Zauber und die Gewalt und das Geheimnis der Natur, offenbarte sich ihm auch Mensch und Geschick, Vaterland, Kunst und Religion.

Unsere Dichtung ist in den letzten Jahrzehnten immer zerrissener und problematischer geworden: sie sucht Krampfhast immer neue Wege und verirrt sich immer hilfloser im Sertum, und sehr viele Begabungen finden sich in ihrer Zeit nicht mehr zurecht. Die Aufgabe des Dichters, das Problematische festzuhalten, der wußte, was er wollte und was er konnte, und der froh und zuverlässig seines Weges ging, ganz und gar nicht zerrissen, sondern hell und hell und gesund, aus seiner Heimat trönten immer von neuem die Klänge in sein Herz. Wie hat er seinen Wald getannt, seine Jagd gepflegt, wie hat er Menschen und Tiere geliebt und beobachtet, wie gern und glücklich umgeben er seine Freunde an seinem Leben teilte! Er war

wirklich berufen, in fräftigen und beiteren, in deren und launigen Dramen seine Bauern zu schildern. Welt fiel ihm so freuten und weil er an sie glaubte, hat er sie auch bisweilen bewacht und beschützt. Er war eben der Dichter, der seine Erfahrungen und Erlebnisse mit seinen Jägern uns anzuvertrauen. Hier idealisierte er nicht, hier zeichnete er ganz treu und mit einem stillen Realismus Menschen, die in unserer doch recht verbrochenen Welt noch ganz ein Stück Natur waren.

Gustav Freytag, immer noch einer der besten Kenner deutscher Kultur und deutschen Wesens, wies uns Dichter auf sein eigenes Gebiet, wenn er ihn aufforderte, die Schicksale eines Dorfes in den zwei Jahrzehnten deutscher Geschichte in einer Reihe geschichtlicher Romane darzustellen. Ganghofer wählte sich Verdesgaden. Eine Verdesgadener Romane sind mit Recht der Capitel seines Ruhms geworden. Nur sieht und liest man doch viel zu sehr groben dieses Romane sich und man verkennt ihren großen Wert, wenn man sie nicht als ein geschichtliches Dokument, die ganze Reihe zu umfassen und zu überblicken, man gewinnt jedes ihrer Werke erst seine rechte Bedeutung: der Klosterjäger wie das Gottesleben, das neue Wesen wie der Ochsenkrieg und wie das große Jagen. Der Dichter ließ seine Bücher nicht liegen wie sie waren; als er die Serien der Verdesgadener Romane zusammenstellte, hat er jeden Roman von neuem durchgesehen, er hat ihn immer wieder gelesen. Für seine nahen Freunde und weiter, nach ein unermüdlicher, ernsthafter und freudiger Arbeiter er war, wie zugänglich jeder verständigen und wohlmeinenden Kritik, wie gern und selbstlos er seinen Freunden und jungen Dichtern half. Von den Jägern, in denen er lebte als Kritiker an Wiener Zeitungen wies, sprach er gern und dankbar; die Zeitungen, für die er wirkte, liegen ihm sehr widerstreben stehen.

Ludwig Ganghofer hat die Reihe seiner Verdesgadener Romane nicht vollenden dürfen. Ueber die Zeit Friedrichs des Großen hat er nicht hinaus, den Roman, der diesen als Kronprinzessin schildert, das große Jagen, schrieb er mitten im Weltkrieg. Ein Lieblingsplan des Dichters war, die Romane in eine Geschichte aus der Urgzeit und Vorseit bis zum Ende der Welt zu schreiben, die er nicht durchzuführen konnte. Ein wunderbares Fragment aus dem Wald, das er schon, der Geschichte des Menschen, der sich in einen Jäger verwanbelt glaubt! — Als ein Erlag für die geschichtlichen Romane aus 1813, aus 1870 und nach 1870, die Ganghofer für Verdesgadener noch plante, dürfen uns seine anderen Romane und Abweilen geben, die sich wie ein reiches und bunter Kranz, oft heiter und verlockend, um sein großes

Werk legen. Und in diesen Zusammenhang mitten hinein gehört auch die Geschichte seines Lebens; der Lebenslauf eines Dichters ist wohl die zuverlässigste, froheste und heftigste Lebensgeschichte, die wir besitzen. In der Welt ist immer noch viel zu wenig gekannt, was Ganghofer ebenfalls mitten im schönsten Zuge ab, die Wandern und Wiener Zeit, auf die er sich besonders freute, hat der Dichter uns nicht mehr erzählen können.

Weil er seit auf seinem Boden stand, hat Ganghofer froher und weiter um sich gelassen, als mancher andere. Seine lebhafteste, rasche, impulsive Empfänglichkeit lenkte ihn oft von der Dichtung ins Leben, ins Theater, in die Wissenschaft, in die Praxis; war er doch der Sohn eines praktischen und ausgezeichneten Verwaltungsbeamten. Was er dann tat, dem er gab er sich immer ganz, schwere Schicksale und Prüfungen blieben ihm nicht erspart, aber er war immer auf der Sonnenleite des Lebens, und wie oft beglückte er trotz allem mit seiner Zuversicht recht! Diese Glück haben auch damals nur wenige besessen, heute ist die Welt natürlich noch viel kälter. Gerade deshalb wirkt sie, wenn sie das ganze Werk und sein eines Dichters durchdringt, so tröstlich und aufrichtig. Der Glaube an Leben und die Liebe zum Leben — es war für Ganghofer das gleiche wie der Glaube an Deutschland und die Liebe zu Deutschland, das dem Dichter Tausende von Herzen gegeben hat. Dieser Glaube ist immer der stärkste, der die Welt, die sonnlige Freude und der fackige Reichtum des Geistes, die in allen seinen Werken leuchten, ihre Wälder, ihre Berge, ihre Menschen haben ganz Deutschland besaunt; das Deutschland in den nun so engen Grenzen des Deutschen Reiches und erst recht das Deutschland draußen vor den Toren, in der weiten, uns so feindlichen Welt.

Am einmal, 1918, nach der Revolution, ist der Dichter an sich der deutsche Volk treu geworden. Bisher ist ein längeres Leben beschieden gewesen hätte er noch gelebt und gefühlt, wie das zu Boden geworfene Deutschland trotz aller äußeren Drucks, trotz aller inneren Zerwürfnisse und Katastrophen immer wieder versucht, sich aufzuarbeiten, der alte Glaube wäre wieder in ihm eingesperrt und hätte gehoffen, wo zu helfen war.

Nun hilft kein Werk, das so reich und natürlich vor uns liegt, und es wird noch weiter denken helfen! Das ist die schönste Fete des Tages, an dem Ludwig Ganghofer seinen 70. Geburtstag hätte feiern sollen! Es wird ein Tag dankbarer Augenblicke werden, dankbarer Liebe und dankbarer Zuversicht — Deutschland wird diesen Lebenswerten Dichter nie vergessen!



Aus dem Reich.

Zusammenstoß auf dem Bahnübergang.

Süßbana. 6. Juli. Ein dem Bahnübergang der Chaussee Süßbana-Kottbus, dessen Schranke geschlossen war, wurde ein mit vier Personen besetzter Privatwagen von der Maschine des von Berlin kommenden Fernverkehrs zugezogen. Er erstarrt und zur Seite geschleudert. Alle Insassen wurden herausgeschleudert, kamen aber erfreulicherweise noch glimpflich davon. 3 Personen erlitten Verletzungen und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Auto wurde hart beschädigt. Der Zug konnte kein Fortschritt mit kurzer Unterbrechung fortsetzen. Der Unfall ist durch verpölktes Schließen der Schranke herbeigeführt worden.

Das Unglück von Roth-Malsch vor Gericht.

Heidelberg. 6. Juli. Der Prozeß gegen den Schrankenwärter Dammert, den die Schuld an dem schweren Automobilunglück bei Roth-Malsch trifft, fand am Sonnabend vor dem erweiterten Schöffengericht Heidelberg statt. Der Angeklagte wurde wegen Transportvergehen, fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gewerkschaften in Oerlsdorf.

Breslau. 6. Juli. An der Nacht zum Sonntag ist auf der Höhe „Concordia“ in Hindenburg (Oberhieslitz) ein Schach in einer Ausdehnung von 100 Metern eingeführt. 2 Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden, ein dritter Arbeiter erlitt schwere Verletzungen.

Magdeburg. Das Flugzeug „Magdeburg“ zertrümmert. Das Flugzeug D 691, das erst am vorigen Sonntag auf dem Namen „Magdeburg“ getauft wurde, stieg mit einem Jungflieger zu einem Lebensflug auf. Kurz nach dem Start, in einer Höhe von etwa 30 Metern, setzte der Motor aus. Der Piloter versuchte, noch auf den Landungsplatz zu kommen; er ging in die Notdrift, erreichte den Platz aber nicht, sondern mußte auf einen benachbarten Sportplatz niedergehen. An der Wölbung dieses Platzes überfiel ihn der Apparat und wurde vollständig zertrümmert. Nur der Motor blieb und wurde vollständig zum Glück mit dem Flieger selbst, außer einigen Haubtschrauben, nichts geschleudert. Die „Magdeburg“ war bereits am Sonntag nachmittag auf einer Notlandung gezwungen. Auf einem Flug nach Braunschweig bekam das Flugzeug einen Motorschaden und mußte bei Eisleben landen.

Breslau. Folger der Autorkaiser. Von einem mit besonderer Schnelligkeit fahrenden Auto wurde der Sohn des Regierensrates Wiedemann zu einem lebensgefährlichen starken Kopfverletzung, die eine schwere Gehirnerschütterung zur Folge hatten. Dabei wurden ihm sämtliche Zähne ausgebrochen. Sein Zustand ist sehr besorgniserregend.

Essen. Manöverst. Bei einer militärischen Übung in Jübelberg erlitt infolge Stützplages mit nachfolgendem Sturzfall der Sohn des Coböner Arztes Dr. Walter W. Lillig den Tod. Der Verlorbene wollte sich mit dieser Übung der Offiziersprüfung unterziehen.

Schlesien. Tod in der Kirche. In Birkenfeld brach eine 53jährige Gattin während eines Trauungsbeschlusses tot zusammen. Ein Herzschlag hatte sie getroffen.

Leipzig. Falschmünzer. In einem kleinen Geschäft erschien hier ein junger Mann und kaufte sich ein Paar Strümpfe, die er mit einer falschnäherin besetzte. Der Geschäftsinhaber kam der Schein verdächtig vor, weshalb er ihn einem im Laden anwesenden Oberjüngermeister zeigte, der die Fälschung erkannte. In dem Augenblick ergiff der junge Mann die Flucht. Der Oberjüngermeister veranlaßte drei Madonnen die Verfolgung mit aufzunehmen. In der Eisenstraße konnten sie ihn stellen. Man hatte einen langen geführten Fährer auf frischer Tat ertappt. In ihm wurde ein 53jähriger Schloffer festgesetzt, der seit dem Jahre 1923 solche Noten anfertigte und veräußerte.

Leipzig. Tödlisch überfahren. Hier wurde ein achtjähriges Mädchen von einem Auto umgerissen und überfahren. Nach dem Bericht von Augenzeugen ist die Kleine, die mit anderen Kindern auf dem Fußweg spielte, über die Straße gelaufen und von dem strafwagen erfaßt worden. Der Wagen ging direkt über das Kind hinweg. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Mädchen auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben ist.

Einbach. Eine einmütige Mutter. Wegen Kindermord wurde die ledige 31 Jahre alte Tagelöhnerin Maria S. in München verurteilt. Sie hatte ihr 5 Monate altes Kind Selbstmord in den Mund geschüttet, wodurch das Kind verärgert schwere Verletzungen erlitt, daß es unter größten Schmerzen starb.

Aus aller Welt.

— Die Lebenserwartungstabelle in Polen. Am Sonntag Abend brach das Wasser in die Straßen von Warschau. Einige Straßen in der Weichselnieder wurden überflutet. Die Kanäle sind unbeschädigt. In der Vorstadt Praga erwartet man heute nacht eine große Katastrophe. Die Bevölkerung hat sich in Sicherheit gebracht. Die Stadt ist im streifen Gavorin ist völlig überflutet. Mehrere Personen sind ertrunken. In Warschau hat man zum ersten Male verchiedenes fortgeschrittenes Inventar beobachtet.

— Große Explosion in Russland. In Wolozk explodierte eine der größten Sowjetrussischen Munitionsfabriken. Es toben dort 300 000 Kilogramm Dynamit untergebracht. Der Schaden ist unbeschreiblich.

— Einbruch in die Schatzkammer von St. Peter. Die sehr ortskundigen Diebe drangen in der Nacht zum 4. Juli durch ein in den Boden geschlagenes Loch in die Schatzkammer des Petersburger Schatzes ein. In der Höhe der sehr wertvollen historischen Schatz befindet sich der Schatzkammermeister Karls des Großen. Der historische Schatz selbst blieb unangefast, dagegen wurde der Fingerring der Petruskrone, ein solbares Brustkreuz, ein vergoldeter Silberfingerring mit Rubin und mehrere andere Juwelen geraubt. Der Wert der entwendeten Gegenstände beläuft sich nach den Wägen auf mehrere Millionen Lire. Da die Wägen sehr dick sind, muß das Loch nach der Schatzkammer in mehreren Wägen hergestellt sein. Die Diebe ließen am Tatorte zahlreiche Einbruchswerkzeuge und elektrische Taschenlampen zurück. Da sie mit Handbuben gearbeitet hatten, konnten keine Fingerabdrücke gefunden werden.

— Sturmflut bei Mailand. Heber Crevenzago bei Mailand ging ein schwerer Sturzflut nieder. Der Sturm rief von mehreren Schiffen die Dächer herunter, so daß sich über die Dächer ein mächtiger Dampfer ergoß. Mehrere Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Sturm entwurzelte ferner große Bäume und richtete an einzelnen Wohnhäusern starken Schaden an.

— Brand auf einem Dampfer. Im Hafen von Neapel traf die Meldung ein, der dort abgegangene Dampfer „Columbia“ sei in Brand geraten und lege in den Hafen zurück. Dort wurde der Brand, der infolge der Holzladung

großen Umfang angenommen hatte, von der Hafenpolizei nach länger Arbeit gelöscht. Die Mannschaft erzählte, daß der Brand um 1 Uhr nacht ausgebrochen und unter den Reisenden eine große Panik entstand sei. Die Mannschaft suchte gegen die starke Rauchentwicklung anzukämpfen und den Brandherd einzuschränken. Der Schaden ist beträchtlich, da auch der Schiffsförder gelitten hat.

— Nord und Südamerikas eines Geistes. In Argentinien (Südbrasilien) hat ein 81jähriger Greis seine Frau durch Giftmord ermordet. Er hatte die Frau mit einem Giftmischwerkzeug herbeigeführt, meinte er auch dies geschah. Darauf eilte er auf den Speicher hinauf und stürzte sich aus dem Fenster. Er war sofort tot.

— 10 Personen vom Jage überfahren. Aus Madrid wird gemeldet, daß ein Wagen mit zehn Personen, die von einem Jagdgesellschaft zurückkehrten, bei Murcia von einem Güterzuge erfaßt wurde. Sämtlich Insassen wurden getötet.

— Eine südamerikanische Stadt eingeschifft. Nach einer Meldung aus Bogota (Columbien) ist die Stadt Manicole, die 65 000 Einwohner zählt, durch eine Feuersbrunst, die bei einem Feuerschiff ausbrach, vollständig zerstört worden. Mehrere Berichte über die ungeheure Katastrophe fehlen noch.

— 75 Tode bei einem Gewittersturm. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Boston in dem Widow-Right-Club, wo sich 150 Damen und Herren der Bostoner Gesellschaft in ausgelassener Freude der Feier des amerikanischen Freiheitsages hingaben. Die Jazz-Band hatte gerade eines ihrer wildsten Stücke angefangen, und die mit Papierballons und Konfetti besetzten Paare tummelten sich im Tanz als plötzlich ein furchtbares Gewitter das Gebäude einströmte. Das Gewitter begrub die Mehrzahl der Feiern und unter sich. Bis her sind 75 Leichen und 50 Verletzte geborgen.

Bunte Zeitung.

Lepra selbst! Bis vor kurzem mußte die Frage der Heilbarkeit der furchtbaren Lepra-Krankheit verneint werden. Nun hat die amerikanische Regierung auf diesem Gebiete einen unerwarteten Erfolg zu verzeichnen. Das amtliche Bureau of Plant Industry hat die Aufgabe alle Pflanzen der Welt auf ihren Nutzen und ihre gederbliche Verwertbarkeit zu untersuchen und nach Möglichkeit ihre Verpflanzung nach den Vereinigten Staaten zu bezogen. Diese Anstalt beschäftigt besonders Botaniker mit Spezialaufgaben. So erhielt A. S. Bond den Auftrag, Früchte oder Samen eines farnähnlichen Baumes zu beschaffen, der bei den Eingeborenen „Antigonon“ heißt und in der Botanik den Namen „Taratogon“ führt. In Arabien und Iran wird viel Menschengetreide das Del, das aus den Blättern dieses Baumes gewonnen wird, als Heilmittel gegen den Malariafieber der Europäer darauf hingewandt. Damals schickte der Forscher kurz die ersten Proben von Blättern, Früchten und Wurzeln an einen englischen Botaniker und beschrieb den Baum erstmals. Dann beschäftigte sich der amerikanische Chemiker Dr. Frederick Foster mit dem Problem; er fand in dem Del, das ihm Missionare beschafft hatten, zwei wirkungsvolle Bestandteile, die er dahlmoogische und hydriochlorische Säuren nannte. Diese Untersuchungen wurden von dem Leiter des Bureaus, dem Dr. H. L. Dear auf Hawaii fortgesetzt. Im Jahre 1921 begann er mit der Behandlung der Kranken durch intramuskuläre Einprägung der beiden Säuren. Von 200 Kranken konnten sämtliche als vollständig geheilt entlassen werden. Seitdem legte die amerikanische Regierung auf Hawaii und den Philippinen Zwangsmaßnahmen an, um die Verbreitung der Lepra nimmend in vollem Umfang aufzuheben zu können.

Coolidge soll stimmen und will nicht. Eine furchtliche Affäre macht in den Vereinigten Staaten viel von sich reden. Das Flottenabteilung hat mit einer Flottenunternehmung einen Vertrag abgeschlossen, wodurch diese ermöglicht wird, bei der Schlußprüfung der Marineakademie in Annapolis, bei der der Präsident mündlich, kinematographische Aufnahmen zu machen. Diese sollen dann in einem Film, der die Karriere eines jungen Marineoffiziers schildern verwendet werden. Der Flottenkapitän, dem die Gelderliste zugeordnet ist, soll unter den ersten Marineoffizieren, die an diesem Tage zu Offizieren befördert werden, auftreten und aus den Händen des Präsidenten ein fingiertes Offizierspatent empfangen. Wegen diesen Plan haben nun zunächst alle nicht beauftragten Flottenunternehmungen protestiert, da sie das beabsichtigen, von einer öffentlichen Veranstaltung, an der der Präsident mitwirkt, ungehindert Aufnahmen zu machen. Ferner protestieren die Kadetten von Annapolis, die öffentliche die Ehre, neben einem Flottenkapitän in die Bilder zu erscheinen, nicht recht zu schätzen wissen. Und schließlich hat jetzt Coolidge Coolidge erklärt, daß er selbst auch nicht ein solches fingiertes Diplom, das ihn selbst zum Schatzmeister machen würde, nicht annehmen will. Der Staatssekretär der Marineverwaltung will aber trotzdem den Vertrag mit der Kinofirma durchführen und man ist gespannt darauf, ob Coolidge wirklich die ganze Situation „laborieren“ wird.

Die fremdlichen blonden. In Amerika haben sie herausgefunden, daß die blonden Frauen eher einen Mann bekommen als die brünetten. Die Schriftstellerin Jeanne die selbst brünett und verheiratet ist, kann nicht umhin, jene Tatsache zu bezeugen. Man wird man sich natürlich fragen, woher die blonden die großen Chancen haben. Auch das ist bereits festgestellt: die blonden Frauen sind freundlicher und friedliebender als die dunklen. Eines wird neugierig noch zu ergänzen: Wie verhält es sich eigentlich mit den blonden Gefährten? Nehmen sie mit der Farbe zugleich auch die dazugehörige blonde Freundlichkeit an? ...

Newyorker Regierung. Die Regier sind längst dahintergekommen, daß die Presse als Wampfen für ihre Zwecke nicht einzusetzen können und deshalb haben sie ihre „schwarze Presse“ namentlich in Newyork nach Kräften ausgebaut. Setzungen, die sich ausschließlich auf die Regier bezogen, erscheinen in Amerika etwa 500 an der Zahl, darunter der „Chicago Defender“ mit einer statischen Auflage von 150 000 Exemplaren und „The Crisis“ mit 60 000 Exemplaren täglich. Es gibt auch noch unternehmungen, welche Journalisten unter den schwarzen Männern der Presse. Der Direktor der „Hofens Graubau“ zum Beispiel, der seinerzeit dem Friedensstreik beizutreten wollte, er keinen Paß erhielt, nahm kurzerhand eine Stelle als Koch auf einem Schiffe und reiste nach Paris, wo er sich Zutritt zum Streik berechnete und Material für aufsehenerregende Artikel sammelte.

Gilatur.

Ein reichhaltiger, wissenschaftlich wohlgegründeter Beleg. noch dazu in Farben, Schattungen und einer Reihe anderer wichtiger Eigenschaften. Es ist ein Werk, das mit anerkannter Wertigkeit die wertvollste zweite Lieferung des Kleinen Brochhaus, Handbuch des Wissens in einem Band. Die beiden Tafeln Nahrungsmittel sind dadurch besonders wertvoll, daß sie die wichtigsten Bestandteile der menschlichen Nahrung nach ihrer Zusammenfassung aus Grundstoffen, ihrem Kaloriengehalt und als etwas ganz Neues, auch den Gehalt an Vitaminen in einer ungenügend überflüssigen graphischen Darstellung zeigen. Die Vitamine sind, wie man neuerdings kennengelernt hat, für die Erhaltung des menschlichen Lebens außerordentlich wichtig und dürfen in der Nahrung nicht fehlen. Wie zeitgemäß die kleine Brochhaus auch sonst ist, zeigen z. B. die beiden Tafeln Lebensmittellisten. Die fünf Tabellen der zweiten Lieferung bringen das Ende des „Vollständigen“ und schließen mit dem Stichwort „Drauf“, sie umfassen über 300 Textbilder und wertvolle Überflüssigkeiten, wie Botanik, Buchhaltung, Chemische Elemente; sie alle beweisen, daß der kleine Brochhaus ein wertvolles System ist, das alle in unserer Zeit erforderlichen Kenntnisse in nützlicher, gedanklicher Form vereinigt. Es ist nicht die Neugier, sondern die Unterhaltung durch die auf moderner Höhe stehenden graphischen Zweige der Firma Brochhaus, den Zeitgeistigen folgen kann, beweist der Artikel „Deutsches Reich“, in dem schon Hindenburg als Reichspräsident genannt ist. Was die erste Lieferung verprochen hat, hält sie auch heute noch ein. Die beiden Tafeln sind, wie schon früher, auch die finanziellen Vorteile der Subskription nicht abzugeben zu lassen, die bald geschlossen werden soll. Jeder Buchkäufer gibt darüber nähere Bescheid. Nebenbei weisen wir auch auf das Preisanschreiben hin, das allen Subskribenten des kleinen Brochhaus offensteht.

Wie wohnt man im Eigenhause billiger als zur Miete? Wie beschafft man sich Baukapital und Hypotheken? Praktische Ratschläge für Bauherren. Der Hausbauer in mühseligem, aber sicheren Gebirge. Form bester. 8. Nr. nach und nach. 2. Aufl. 25 Bände. Preis 3,50 (Porto 20 Pfg.). Feinformat-Verlag, G. m. b. H. Bieblich & Asten, Wöhrthstraße Nr. 7. — Allen Bauinteressenten bietet dieses Buch nützliche Aufklärung, welches bereits über 110 000 Exemplare verbreitet wurde. Es ist ein richtiges Fragenbuch, das man mit Zeit und Mühe im praktischen Leben studieren kann. Der Nachmann zeigt hier, wie man sich, billiger im Eigenhause zu wohnen als zur Miete. Ein sehr beachtenswerter Abschnitt bildet „Wie beschafft man sich Baukapital und Hypotheken“. Die zahlreichen Abbildungen, Zeichnungen, Schnitte und Grundrisse stammen von bekannten Architekten, die sich in den Dienst der „Eigenhausbewegung“ gestellt haben. Die Abbildungen sind im Interesse des ersten Ziels nur bestens empfohlen werden.

Turnen, Spiel und Sport.
Die 2. Leipziger Ruderregatta.
Am vergangenen Sonnabend und Sonntag hielt der Leipziger Regatta-Verein seine diesjährige Ruderregatta ab. Auch in diesem Jahre war die Veranstaltung für den Veranstalter ein schöner Erfolg und reichte sich würdig ihrem Vorgänger ein. Obgleich am Sonnabend hatte der Wettersturz sein Einwirken und ließ es fast am ganzen Sonntag in anstrengender Weise regnen, so daß an diesem Tage der erwartete Massenbesuch naturgemäß ausblieb. Dafür aber war am Sonntag um so herrlicherer Wetter, und das Leipziger Substitut bewährte in Scharen die beiden Ufer des Hochflutbedens. Genau wie im vorigen Jahre, so war auch diesmal die Ruderregatta ein Ereignis von großer Länge vor sich zu ziehen. Die Regatta wurde am Sonntag in der Höhe der Hindenburgbrücke, und deren Ziel sich zwischen Zepplinstrasse und dem sehr am Palmengarten befand, in mühseliger Verfassung, damit eine vorzügliche Eignung für eine derartige Veranstaltung erneut unter Beweis stellend. Gerade diese Festschaltung ist für eine ganz besondere Bedeutung. Diesmal waren das Regatta-Organisationskomitee, dessen Vorsitz jetzt nur etwa ein Drittel ausgeübt war, im Gegensatz zum Vorjahre in unmittelbarer Nähe des Zieltes auf das östliche Ufer des Hochflutbedens gelagert worden. Nun gegenüber waren lange Zepplinstrassen geschaffen worden, hinter denen die Fahnenmasten, besetzt mit den Wimpeln der neun Mitgliedsvereine des Leipziger Regatta-Vereins, errichtet worden. Die einzelnen Rennen waren durchschnittlich gut besucht, so daß sich an beiden Tagen Sorennen nicht wählten. Im allgemeinen wurde guter Sport und bisweilen recht spannende Endkämpfe gegeben. Am besten auf der Regatta schied „Wassilavia“ Dresden ab. Bei fünf Starts konnten die Breslauer dreimal die vorzügliche Dom aufweisen, fünf Siege herausziehen, während eine Verluste, die größte Bedeutung verdient. Als nächster Verein ist der Dresdner R. V. zu nennen, der drei Siege an seine Fahne heften konnte. Mit zwei Siegen folgten dann Berliner R. C. Danis und R. C. von 1874 (Weslona) Halle. — Punkt 4 Uhr am Sonntagmorgen freute das angelegte Flugzeug „Diogenes“ des Leipziger Vereins die Zuschauer, die auf einer Kranz, auf dem Sieger im ersten Akt (Wassilavia) überreicht wurde.

Ergebnisse und Verlauf der Rennen.

- 1. Rennen Nr. 1. Jungmann-Wchter: 1. Dresdner R. V. 6:55, 2. Berliner R. C. Hellas 7:11,4, 3. Berliner R. C. von 1884 7:20, 4. Neptun Regatta Leipzig 7:38, 5. R. C. Neptun ausgefallen.
- 2. Rennen Nr. 2. Zweiter Sieger: 1. Hamburger R. C. 8:21,6, 2. R. C. Dessau 8:25, 3. Weisenfelder R. C. von 1884 8:58,6.
- 3. Rennen Nr. 3. Erster Sieger: 1. Wratlavia Breslau 7:21,3, 2. Berliner R. C. Hellas 7:29, 3. Dresdner R. V. 7:36, 4. R. C. Weslona ausgefallen.
- 4. Rennen Nr. 4. Zweiter Sieger ohne Steuermann: 1. R. C. Wratlavia Breslau 7:15, R. C. Wöhrth ausgefallen.
- 5. Rennen Nr. 5. Jungmann-Wchter: 1. Langgatterer R. C. 8:26, 2. Meißner R. C. 8:52, 3. R. C. Neptun 8:14, 4. R. C. Neptun Weissen: 5. R. C. Wöhrth ausgefallen.
- 6. Rennen Nr. 6. Erster Sieger: 1. Berliner R. C. Danis 7:44, 2. R. C. Neptun Regatta Leipzig 8:02,4, 3. R. C. Neptun Chemnitz 8:7,4, 4. R. C. Weslona 8:10,2; nicht gestartet.
- 7. Rennen Nr. 7. Zweiter Sieger: 1. Berliner R. C. von 1884 7:44,6, 2. Halleber R. C. 7:48, 3. R. C. Neptun Regatta Leipzig 7:58, 4. R. C. Weslona 8:02,4; 5. Meißner R. C. Neptun 8:12,6; 6. R. C. Sturmregatta Leipzig ausgefallen.
- 8. Rennen Nr. 8. Erster Doppelwider ohne Steuermann fällt aus, da nur eine Meldung vom Königsberger R. C. eingegangen ist.
- 9. Rennen Nr. 9. Sieger: 1. VfL. R. C. Leipzig 8:32,4; 2. Oberberl. Feinregatta 8:41, 3. Danis 8:48,8; 4. R. C. Weissen 8:58, 5. R. C. Neptun 9:21.
- 10. Rennen Nr. 10. Erster Zweier ohne Steuermann: 1. R. C. Hellas Berlin 8:54,8 im Alleingang. Nicht gestartet: R. C. Wöhrth Leipzig, R. C. Watavia Berlin.
- 11. Rennen Nr. 11. Jungmann-Wchter: 1. R. C. von 1874 (Weslona) Halle 8:14,8; 2. Hamburger R. C. 8:25,6; 3. Calben R. C. ausgefallen.
- 12. Rennen Nr. 12. Zweiter Sieger: 1. R. C. Dessau 6:50,4; 2. R. C. Wöhrth 6:31,2; 3. R. C. Sanja Berlin 6:38; 4. R. C. Wöhrth Leipzig 6:45,8.

Der Sonntag.

Rennen Nr. 13. Junior-Wchter: 1. R. C. Sanja Berlin 6:38,2; 2. R. C. Wöhrth 6:42; 3. Halleber R. C. 6:47,6; 4. R. C. Wöhrth Leipzig 6:52,4; 5. Halleber R. C. Wöhrth 6:54.

